

18) **Lehrbuch der heiligen Geschichte** für die oberen Classen höherer Lehranstalten von Dr. Andreas Brüll bei Herder in Freiburg in Breisgau. 1884. 265 Seiten, Pr. M. 1.80 = fl. 1.12.

Der Verfasser dieses Werkes, rühmlich bekannt durch seine „Bibelkunde für höhere Lehranstalten,“ will in demselben den Versuch eines Leitfadens für den Unterricht in der heiligen Geschichte auf den oberen Classen höherer Lehranstalten dem maßgebenden Publicum vorlegen. Im allgemeinen kann ein solches Werk nur mit Freude begrüßt werden, weil es geeignet ist, im geschichtlichen Studium der Jugend Lücken auszufüllen, wie solche hinsichtlich des eminenten Culturvolkes Israel in seinen Beziehungen zu vielen Völkern des Alterthums bestehen, und weil durch das Studium der heiligen Geschichte eine Vermehrung solcher Ereignisse der Jugend vor Augen tritt, in welchen die leitenden Eingriffe der göttlichen Vorsehung lebhaft veranschaulicht sind. Dieses geschieht durch das vorliegende Werk des Verfassers in gelungener Weise. Dasselbe enthält in für die studierende Jugend geeigneter Darstellung im Bunde mit einer succincten Wiederholung der Geschichte der göttlichen Offenbarung, eine ziemlich vollständige Geschichte des Volkes Gottes in seinen politischen und socialen Beziehungen zu den anderen Völkern des Alterthums, mit welchen es in Verbindung trat. Es wäre nur zu wünschen, daß sich die Studienverhältnisse der verschiedenen Länder so gestalten möchten, daß an eine Erweiterung des religiösen Unterrichts in dieser Richtung gedacht werden könnte.

Jedenfalls wollen wir die vom Verfasser gegebene Anregung durch diese Zeilen freundlichst fördern helfen.

Wien.

Professor Christian Schüller.

19) Fr. Satolli, **Enchiridion philosophiae**, pars I. Logica universa. Brunae, typis et sumptibus pontificiae typographiae O. S. B. Prahrad. Fres. 5. = fl. 3.—

Wie der Titel besagt, soll vorliegende Bearbeitung der Logik den ersten Band eines vollständigen Lehrbuches der gesammten Philosophie bilden. Der Verfasser, der sich auf dem Titelblatte socius Academiae Romanae S. Thomae Aquinatis nennt, steht, wie aus den kurzen einleitenden Bemerkungen und noch mehr aus dem Werke selbst ersichtlich ist, ganz auf dem Standpunkte der alten katholischen Schulen; und insofern in denselben wiederum verschiedene Strömungen sich geltend machten, bekennt er sich offen zur Schule des hl. Thomas. Dabei sucht er, wie es schon der englische Lehrer zu thun gewohnt war, überall auf die bewährten alten Philosophen und namentlich auf Aristoteles zurückzugreifen. Dies konnte in vorliegender Arbeit leicht in sehr ausgiebigem Maße der Fall sein, weil, wie fast allgemein anerkannt ist, Aristoteles in seinem Organon nicht bloß die Logik nach allen Seiten hin systematisch behandelt, sondern auch nahezu zum Abschlusse gebracht hat.

Daher darf man in diesem mehr einleitenden Theile der Philosophie,